



Museum der Moderne
Salzburg

Presseinformation

Oskar Kokoschka

Das druckgrafische Werk im Kontext seiner Zeit

10. November 2018 – 17. Februar 2019

Mönchsberg [3]

Das Museum der Moderne Salzburg präsentiert nach vielen Jahren wieder die druckgrafischen Arbeiten von Oskar Kokoschka, die einen zentralen Teil der hauseigenen Sammlung ausmachen, und zeigt sie erstmals in ihrem zeithistorischen Zusammenhang.

Salzburg, 9. November 2018. Im Œuvre des österreichischen Expressionisten Oskar Kokoschka (1886 Pöchlarn, AT – 1980 Montreux, CH) nehmen die Druckgrafiken einen wichtigen Stellenwert ein. Bereits während seines Kunststudiums im Wien der Jahrhundertwende entstanden erste Exemplare, die im Lauf der Jahre, insbesondere in der Spätphase seines künstlerischen Schaffens, zu einem beachtlichen Bestand anwachsen sollten. Am Museum der Moderne Salzburg, das eine sehr bedeutende Sammlung an Druckgrafiken Kokoschkas beherbergt, wurden seit Bestehen des Hauses immer wieder Teile dieses Bestands gezeigt. Mit *Oskar Kokoschka. Das druckgrafische Werk im Kontext seiner Zeit* wird nun erstmals eine umfangreiche Ausstellung ganz Kokoschkas Lithografien und Radierungen gewidmet. Ausgehend von seinem umstrittenen Frühwerk spannt die Ausstellung in acht Kapiteln mit rund 210 Blättern einen Bogen über die Porträts aus der Dresdner Zeit bis hin zu seinem Spätwerk, das ihn als Bewunderer der griechischen Kunst und Kultur ausweist, und verortet die einzelnen Werkgruppen – die vollständig gezeigt werden – in ihrem historischen Zusammenhang. Das Zeitgeschehen, mit dem sich Kokoschka in einzelnen Werkphasen kritisch auseinandergesetzt hat, bildet dabei wichtige Referenzpunkte. „Wir erforschen in dieser Ausstellung die künstlerische und persönliche Entwicklung Kokoschkas, der ein Zeitzeuge des zwanzigsten Jahrhunderts war. In Auflehnung gegen die Ästhetik des im Wien der Jahrhundertwende dominierenden Jugendstils entwickelte er eine expressive Bildsprache, in der sich die Unsicherheit und Zerrissenheit dieser Zeit widerspiegelt“, erklärt Barbara Herzog, Kuratorin der Ausstellung.

Auftakt sind Kokoschkas Arbeiten für die Wiener Werkstätte, die während seiner Ausbildung an der Kunstgewerbeschule entstanden sind. Parallel dazu betätigte er sich auch als Schriftsteller und schrieb das Drama *Mörder, Hoffnung der Frauen*, dessen Uraufführung 1909 zu einem Skandal führte. Die männliche Verunsicherung angesichts der weiblichen Emanzipationsbestrebungen im Wien der Jahrhundertwende spiegelt sich auch in zahlreichen Arbeiten wider, in denen er seine konfliktreiche Beziehung zu Alma Mahler künstlerisch verarbeitet. Nach der Trennung von Alma meldete Kokoschka sich freiwillig zum Kriegsdienst. Aufgrund seiner Erlebnisse und Verwundungen wurde der Künstler zum Pazifisten. Vor den Nationalsozialisten, die sein Werk als „entartet“ diffamierten, musste Kokoschka nach England fliehen. Nach Kriegsende kehrte er nicht mehr nach Österreich zurück, sondern ließ sich in der Schweiz nieder. Mit lithografischen Zyklen zu Themen aus der klassischen Mythologie huldigte Kokoschka in seinem Spätwerk dem antiken Erbe, dessen Bedeutung er nicht nur in ästhetischen, sondern auch in ethischen Kategorien maß. Seine Bedeutung für Salzburg liegt vor allem in seiner langjährigen Tätigkeit als

Presse

Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Austria

T +43 662 842220-601
F +43 662 842220-700

presse@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at

Museum der Moderne – Rupertinum
Betriebsgesellschaft mbH
FN 2386452
Firmenbuchgericht Salzburg

Gründer und Leiter der „Schule des Sehens“, die er gemeinsam mit Friedrich Welz 1953 ins Leben rief.

Kuratorin: Barbara Herzog, Kuratorin

Presse

T +43 662 842220-601
F +43 662 842220-700

presse@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at

Begleitprogramm:

Mittwoch, 21. November 2018, 18.30 Uhr

What we are fighting for. Oskar Kokoschkas politisches und soziales Engagement

Ausstellungsgespräch mit Bernadette Reinhold, Lehrende, Universität für angewandte Kunst Wien, und Barbara Herzog, Kuratorin

Mittwoch, 5. Dezember 2018, 18.30 Uhr

Faszinosum Antike – Kokoschka zeichnet den Mythos

Ausstellungsgespräch mit Thomas Schirren, Bereichsleiter Gräzistik, Klassische Rhetorik, Altertumswissenschaften, Paris-Lodron-Universität Salzburg, und Barbara Herzog, Kuratorin

Mittwoch, 9. Januar 2019, 18.30 Uhr

Oskar Kokoschka. Jahrhundert Künstler

Buchpräsentation von und mit Rüdiger Görner, Professor, Neue Deutsche und vergleichende Literatur, Queen Mary University of London, GB
In Kooperation mit der Universität Salzburg und dem Paul Zsolnay Verlag

Pressekontakt

Martin Moser
T +43 662 842220-601
M +43 664 8549 983
martin.moser@mdmsalzburg.at

Besucher_innen-Information

Museum der Moderne Salzburg
Mönchsberg 32
5020 Salzburg, Austria
T +43 662 842220
info@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at

Öffnungszeiten

Di bis So 10–18 Uhr

Mi 10–20 Uhr

Eintrittspreise Mönchsberg:

Regulär € 8

Ermäßigt € 6

Familien € 12

Gruppen € 7

Tickets mit ermäßigtem MönchsbergAufzug-Tarif erhältlich in der Talstation.



Museum der Moderne
Salzburg

Pressebilder

Oskar Kokoschka

Das druckgrafische Werk im Kontext seiner Zeit

10. November 2018 – 17. Februar 2019

Mönchsberg [3]

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung und unter Angabe der angeführten Bildunterschriften und Copyrights gestattet. Download: <http://www.museumdermoderne.at/de/presse>

Benutzer: presse
Passwort: 123456

Presse

Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Austria

T +43 662 842220-601
F +43 662 842220-700

presse@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at



Oskar Kokoschka

Pietà, 1909

Plakat für die *Internationale
Kunstschau Wien*

Farblithografie

Museum der Moderne
Salzburg

© Fondation Oskar
Kokoschka / Bildrecht,
Wien, 2018

Foto: Hubert Auer



Oskar Kokoschka

Selbstbildnis (Sturmplakat), 1910

Farblithografie

Museum der Moderne Salzburg

© Fondation Oskar Kokoschka /
Bildrecht, Wien, 2018

Foto: Hubert Auer

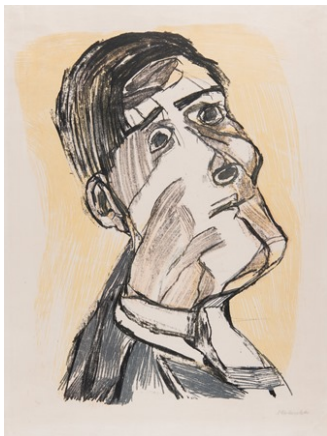


Oskar Kokoschka
Das Gesicht des Weibes,
1913, publ. 1920/21
Aus „Der gefesselte
Kolumbus“
Lithografie
Museum der Moderne
Salzburg
© Fondation Oskar
Kokoschka / Bildrecht,
Wien, 2018
Foto: Rainer Iglar

Presse

T +43 662 842220-601
F +43 662 842220-700

presse@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at



Oskar Kokoschka
*Selbstbildnis von zwei
Seiten*, 1923
Kreidelithografie in vier
Farben
Museum der Moderne
Salzburg
© Fondation Oskar
Kokoschka / Bildrecht,
Wien, 2018
Foto: Hubert Auer

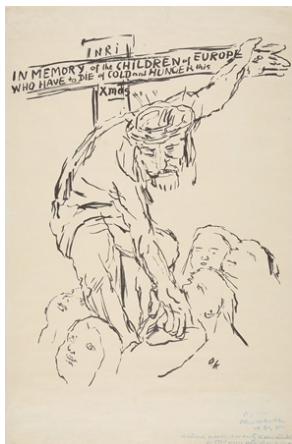


Oskar Kokoschka
Das Prinzip, 1918, publ.
1919
Farblithografie
Museum der Moderne
Salzburg
© Fondation Oskar
Kokoschka / Bildrecht,
Wien, 2018
Foto: Hubert Auer

Presse

T +43 662 842220-601
F +43 662 842220-700

presse@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at



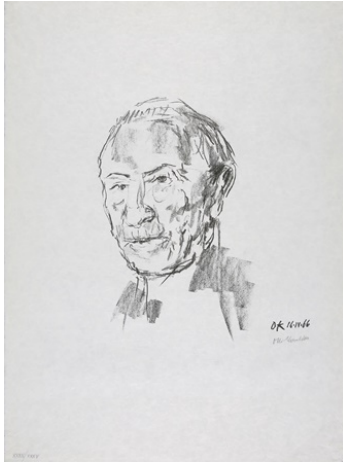
Oskar Kokoschka
*Christus hilft den
hungernden Kindern*, 1945
Lithografie
Museum der Moderne
Salzburg
© Fondation Oskar
Kokoschka / Bildrecht,
Wien, 2018
Foto: Rainer Iglar



Oskar Kokoschka
Kouros I, 1968, publ. 1970
Plakat für die Olympischen Spiele
1972 in München, DE
Vielfarbiger Siebdruck
nach Kreidezeichnung
Museum der Moderne
Salzburg
© Fondation Oskar
Kokoschka / Bildrecht,
Wien, 2018
Foto: Rainer Iglar



Oskar Kokoschka
Selbstbildnis, 1956
Kreidelithografie in Farbe
Museum der Moderne
Salzburg
© Fondation Oskar
Kokoschka / Bildrecht,
Wien, 2018
Foto: Hubert Auer



Oskar Kokoschka
Konrad Adenauer, 1966
Kreidelithografie
Museum der Moderne
Salzburg
© Fondation Oskar
Kokoschka / Bildrecht,
Wien, 2018
Foto: Rainer Iglar

Presse

T +43 662 842220-601
F +43 662 842220-700

presse@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at



Museum der Moderne
Salzburg

Ausstellungsansichten

Oskar Kokoschka

Das druckgrafische Werk im Kontext seiner Zeit

10. November 2018 – 17. Februar 2019

Mönchsberg [3]

Download: www.museumdermoderne.at/de/presse/detail/oskar-kokoschka/

Benutzer: presse

Passwort: 123456

Presse

Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Austria

T +43 662 842220-601
F +43 662 842220-700

presse@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at



Ausstellungsansicht

*Oskar Kokoschka. Das druckgrafische
Werk im Kontext seiner Zeit*

© Museum der Moderne Salzburg, Foto:
Rainer Iglar



Ausstellungsansicht

*Oskar Kokoschka. Das druckgrafische
Werk im Kontext seiner Zeit*

© Museum der Moderne Salzburg, Foto:
Rainer Iglar



Ausstellungsansicht

*Oskar Kokoschka. Das druckgrafische
Werk im Kontext seiner Zeit*

© Museum der Moderne
Salzburg, Foto: Rainer Iglar

Museum der Moderne – Rupertinum
Betriebsgesellschaft mbH
FN 2386452
Firmenbuchgericht Salzburg



Ausstellungsansicht

*Oskar Kokoschka. Das druckgrafische
Werk im Kontext seiner Zeit*

© Museum der Moderne Salzburg, Foto:
Rainer Iglar

Presse

T +43 662 842220-601
F +43 662 842220-700

presse@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at



Ausstellungsansicht

*Oskar Kokoschka. Das druckgrafische
Werk im Kontext seiner Zeit*

© Museum der Moderne Salzburg, Foto:
Rainer Iglar



Ausstellungsansicht

*Oskar Kokoschka. Das druckgrafische
Werk im Kontext seiner Zeit*

© Museum der Moderne Salzburg, Foto:
Rainer Iglar



Ausstellungsansicht

*Oskar Kokoschka. Das druckgrafische
Werk im Kontext seiner Zeit*

© Museum der Moderne Salzburg, Foto:
Rainer Iglar

Oskar Kokoschka

Das druckgrafische Werk im Kontext seiner Zeit

10. November 2018 – 17. Februar 2019

Mönchsberg [3]

Werke in der Ausstellung

Die Werke sind chronologisch gereiht. Maße sind in Höhe mal Breite mal Tiefe angegeben. Alle Werke, außer anders vermerkt, befinden sich im Bestand des Museum der Moderne Salzburg.

Oskar Kokoschka

(1886 Pöchlarn, AT – 1980 Montreux, CH)

Exlibris Lorenz Kellner, 1906

Holzschnitt

13,6 x 8,7 cm

BA 12755

Der Affe und der Papagei, 1906–07

Bilderbogen der Wiener Werkstätte Nr. 27

Lithografischer Druck nach aquarellierter Zeichnung

28 x 18 cm

B–81 b

Die träumenden Knaben, 1906–1908, publ. 1908

Mappe mit 8 Farblithografien

Je ca. 24,3 x 29 cm

Verlag: Wiener Werkstätte, Wien, AT

Druck: Berger und Chwala, Wien, AT

Auflage: ca. 500

BS 2011–BS 2018

Schlafende Frau

Das Segelschiff

Die Schiffer rufen

Die ferne Insel

Paare im Gespräch

Die Schlafenden

Die Erwachenden

Das Mädchen Li und ich

Hirsch, Fuchs und Zauberer, 1907

Illustration zu Oskar Kokoschkas Märchenspiel *Das getupfte Ei* im Eröffnungsprogramm des Cabaret Fledermaus

Farblithografie

Blatt: 24,4 x 23,5 cm

Stein: 14,8 x 15,1 cm

BA 2019_1-5_2

Jäger und Tiere, 1907

Postkarte der Wiener Werkstätte Nr. 72
Farblithografie
14 x 9 cm
BA 4676_1-5_3

Flötenspieler und Fledermäuse, 1907

Postkarte der Wiener Werkstätte Nr. 73
Farblithografie
14 x 9 cm
BS 1472

Mädchen mit Lamm, von Räubern bedroht, 1907

Postkarte der Wiener Werkstätte Nr. 77
Farblithografie
14 x 9 cm
BS 1474

Musikanten, 1907

Postkarte der Wiener Werkstätte Nr. 78
Farblithografie
14 x 9 cm
BS 1475

Mädchen mit Schaf auf Bergwiese, 1907

Postkarte der Wiener Werkstätte Nr. 79
Farblithografie
14 x 9 cm
BS 1476

Mutter mit drei Kindern, 1908

Postkarte der Wiener Werkstätte Nr. 117
Farblithografie
14 x 9 cm
BS 1478

Die Heiligen Drei Könige, 1908

Postkarte der Wiener Werkstätte Nr. 155
Farblithografie
14 x 9 cm
BS 1481

Pietà, 1909

Plakat für die *Internationale Kunstschau Wien*
Farblithografie
Blatt: 135,4 x 91,5 cm
Darstellung: 122 x 79,5 cm
Verlag: Internationale Kunstschau, Wien, AT
Druck: Albert Berger, Wien, AT
BA 2183

Der Sturm. Wochenschrift für Kultur und die Künste, 14. Juli 1910, Nr. 20

Mit einer Zeichnung von Oskar Kokoschka auf der Titelseite

Mörder, Hoffnung der Frauen, publ. 1910

Klischee

Blatt: 37,8 x 28,7 cm

Darstellung: 20,5 x 16,5 cm

Herausgeber: Herwarth Walden

Verlag: Der Sturm, Berlin, DE

Druck: Hans Walter, Berlin, DE

BF 16714

Selbstbildnis (Sturmplakat), 1910

Farblithografie

Blatt: 70,7 x 46,7 cm

Darstellung: 66,6 x 44,6 cm

Verlag: Der Sturm, Berlin, DE

Druck: Arnold Weylandt, Berlin, DE

BS 1484

Selbstbildnis mit Hand auf der Brust, 1911, publ. 1912

Plakat für einen Vortrag im Akademischen Verband für Literatur und Musik, Wien, AT

Farblithografie

94 x 60 cm

Verlag: Akademischer Verband für Literatur und Musik, Wien, AT

BS 1485

Helene Ritscher, 1912

Plakat zur Wedekind-Woche

Kreidelithografie

94,3 x 62,1 cm

Verlag: Akademischer Verband für Literatur und Musik, Wien, AT

BS 1486

Der gefesselte Kolumbus, 1913, publ. 1920/1921

Mappe mit 12 Lithografien

Je ca. 49 x 39 cm

Verlag: Fritz Gurlitt, Berlin, DE

Auflage: 23/120

BS 1496–BS 1506

Das Gesicht des Weibes

Der neue Kolumbus und der Heilige Georg

Das jüngste Gericht

Der Weg ins Grab

Das Paar im Kerzenlicht

Der Apfel der Eva

Am Scheideweg

Der Mann mit erhobenen Armen und die Gestalt des Todes

Begegnung

Weib über Schemen gebeugt

Das Weib triumphiert über den Toten

Das reine Gesicht

Die chinesische Mauer, 1913, publ. 1914
Mappe mit 8 Kreidelithografien
Je ca. 48,5 x 38 cm
Verlag: Kurt Wolff, Leipzig, DE
Druck: Poeschel & Trepte, Leipzig, DE
Auflage: 30
BS 1487–BS 1494

Der Mord
Aristoteles und Phyllis
Frau mit Kind und Tod
Am Spinnrad
Die christliche Liebe
Weib, vom Manne begehrt
Lauscher
Die Eindringlinge

Allos Makar, 1914, publ. 1915
5 Kreidelithografien erschienen in *Zeit-Echo. Ein Kriegstagebuch der Künstler*, Heft 20, 1915
Je ca. 24,2 x 16 cm
Verlag: Graphik-Verlag G.m.b.H, München, DE
Druck: C. Wolf & Sohn, München, DE
BS 1519–BS 1523

Männlicher und weiblicher Akt, sitzend (Das Weib hält den Kopf des Mannes)
Der Mann, im Schoße des Weibes liegend
Der Mann im Boot
Sonne über einem vogelähnlichen Paar
Mann und Weib mit Schlange

Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste, 1914, Nr. 194/195
Mit einer Zeichnung von Oskar Kokoschka auf der Titelseite
Bildnis Alma Mahler, 1913, publ. 1914
Klischee
Blatt: 41,7 x 31 cm
Platte: 22 x 16 cm
Herausgeber: Herwarth Walden
Verlag: Der Sturm, Berlin, DE
Druck: Carl Hause, Berlin, DE
BS 2020

O Ewigkeit – Du Donnerwort („Bachkantate“), 1914, publ. 1916/17
Mappe mit 11 Kreidelithografien
Je ca. 67 x 51 cm
Verlag: Fritz Gurlitt, Berlin, DE
Auflage: ca. 25
BS 1508–BS 1518

Selbstbildnis
Drachen über einer Flamme
Der Wanderer im Gewitter
Das Weib führt den Mann
Die Flehende
Das letzte Lager
Furcht und Hoffnung
Mann und Weib auf dem Sterbeweg
Der Adler („Selig sind die Toten“)
Der Mann erhebt seinen Kopf aus dem Grabe, auf dem das Weib sitzt
Pietà („Es ist genug“)

Rast auf der Flucht nach Ägypten, 1916

Blatt 7 aus der Mappe „Die Passion“

Kreidelithografie

38,4 x 51,5 cm

Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE

Druck: M. W. Lassally, Berlin, DE

BA 1313

Dr. Fritz Neuberger, 1917

Kreidelithografie

Blatt: 61,4 x 40,8 cm

Darstellung: 39 x 27 cm

Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE

Druck: Pan-Presse, Berlin, DE

Auflage: 100

BS 1558

Käthe Richter (Kopf, leicht zurückgeneigt), 1917

Original-Beilage zu der von Paul Westheim herausgegebenen Zeitschrift *Das Kunstblatt*, 1. Jg., Heft 10 (Oktober 1917)

Kreidelithografie

Blatt: 27,8 x 21,5 cm

Darstellung: 26,5 x 18 cm

Verlag: Gustav Kiepenheuer, Weimar, DE

Druck: A. Wohlfeld, Magdeburg, DE

BS 1554

Romana Kokoschka (Die Mutter des Künstlers), 1917

Kreidelithografie

Blatt: 53 x 42 cm

Darstellung: 29,3 x 21 cm

Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE

Druck: Pan-Presse, Berlin, DE

Auflage: 70

BS 1552

Das Prinzip, 1918, publ. 1919

Aus dem Mappenwerk „Die Schaffenden“, 1. Jg., 3. Mappe

Farblithografie

Blatt: 41,3 x 31,2 cm

Darstellung: 35 x 24,9 cm

Herausgeber: Paul Westheim

Verlag: Gustav Kiepenheuer, Weimar, DE

BS 1566

Gustav Kokoschka (Der Vater des Künstlers), 1918, publ. 1919

Kreidelithografie

Blatt: 81 x 61,5 cm

Darstellung: 50,5 x 47,5 cm

Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE

Druck: Pan-Presse, Berlin, DE

Auflage: 75

BS 1562

Ivar von Lücken, 1918

Kreidelithografie

Blatt: 80 x 56 cm

Darstellung: 66 x 46 cm

Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE

Druck: Pan-Presse, Berlin, DE

Auflage: 75

BS 1559

Paul Westheim, 1918

Kreidelithografie

Blatt: 55 x 43 cm

Darstellung: 44 x 43 cm

Auflage: wenige Exemplare

BS 1564

Walter Hasenclever (Brustbild nach links), 1918

Kreidelithografie

Blatt: 77,6 x 58 cm

Darstellung: 62 x 42 cm

Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE

Druck: Pan-Presse, Berlin, DE

Auflage: 75

BS 1558

Max Reinhardt, 1919

Kreidelithografie

Blatt: 63,6 x 47,5 cm

Darstellung: 39,2 x 29,2 cm

Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE

Druck: Pan-Presse, Berlin, DE

Auflage: 125

BS 1569

Victor Wallenstein, 1919
Kreidelithografie
Blatt: 68,4 x 51 cm
Darstellung: 51,5 x 44 cm
Auflage: wenige Probedrucke
BS 1568

Hermine Körner, 1920
Kreidelithografie
Blatt: 83 x 57 cm
Darstellung: 67,4 x 49 cm
Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE
Druck: Pan-Presse, Berlin, DE
Auflage: wenige Exemplare
BS 1976

Tilla Durieux (en face), 1920
Kreidelithografie
Blatt: 74,5 x 53,2 cm
Darstellung: 63,3 x 47 cm
Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE
Druck: Pan-Presse, Berlin, DE
Auflage: 150
BS 1573

Selbstbildnis, 1921
Kreidelithografie
Blatt: 60 x 51,2 cm
Darstellung: 36 x 22,7 cm
Auflage unbekannt
BS 1582

Maria Orska, 1922
Kreidelithografie
Blatt: 71,8 x 52,9 cm
Darstellung: 56 x 39 cm
Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE
Druck: Pan-Presse, Berlin, DE
Auflage: 10/247
BS 1589

Ruth II (Ruth Landshoff), 1922
Kreidelithografie
Blatt: 69,4 x 52 cm
Darstellung: 46 x 37 cm
Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE
Druck: Pan-Presse, Berlin, DE
Auflage: 10/176
BS 1585

Max Liebermann, 1923

Kreidelithografie
Blatt: 57,7 x 76,8 cm
Darstellung: 61 x 45,5 cm
Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE
Druck: Pan-Presse, Berlin, DE
Auflage: 9/131
BS 1592

Selbstbildnis von zwei Seiten, 1923

Kreidelithografie in Farbe
Blatt: 71 x 52,7 cm
Darstellung: 61,6 x 47 cm
Verlag: Paul Cassirer, Berlin, DE
Druck: Pan-Presse, Berlin, DE
Auflage: 47/66
BS 1594

Selbstbildnis von zwei Seiten als Maler, 1923

Plakat zur Kokoschka-Ausstellung im Kunstsalon Wolfsberg, Zürich, CH
Kreidelithografie in Farbe
127 x 90 cm
Verlag: Kunstsalon Wolfsberg, Zürich, CH
Druck: J. E. Wolfensberger, Zürich, CH
BS 1595

Wolfgang Gurlitt als Zauberprinz, 1923

Offsetlithografie
Blatt: 71 x 50,5 cm
Darstellung: 58,7 x 46,6 cm
Verlag: Fritz Gurlitt, Berlin, DE
BS 1591

Christus hilft den hungernden Kindern, 1945

Lithografie
Blatt: 76 x 50,5 cm
Darstellung: 61,5 x 48,5 cm
Druck: The Baynard Press, London, GB
Auflage unbekannt
BA 1130

Christus hilft den hungernden Kindern, 1946

Lithografie
Blatt: 74,4 x 49,9 cm
Darstellung: 61,5 x 48,5 cm
Auflage: kleine Auflage für österreichische diplomatische Vertretungen in Südamerika
BS 1607

Dornengekrönter Christus, 1956

Kreidelithografie
Blatt: 64,4 x 44,2 cm
Darstellung: 53,8 x 39 cm
Verlag: Woldemar Klein, Baden-Baden, DE
Druck: Emil Matthieu, Zürich, CH
BS 1638

L'Enfant de Bethléem (Madonna im Straßenkampf), 1956

(Kind aus Bethlehem [Madonna im Straßenkampf])
Kreidelithografie in Farbe
Blatt: 56 x 45,5 cm
Darstellung: 50,5 x 41,5 cm
Verlag: Schweizer Lithographenbund
Druck: Emil Matthieu, Zürich, CH
BS 1637

Selbstbildnis, 1956

Kreidelithografie in Farbe
Blatt: 64,5 x 49,5 cm
Darstellung: 58 x 42 cm
Verlag: Galerie Welz, Salzburg, AT
Druck: Christian Kruck, Staatliche Hochschule für bildende Kunst (Städelschule), Frankfurt am Main, DE
Auflage: 90 + 18 Exemplare hors de commerce + 2 A. P.
BS 1633

Mädchen mit Taube und Totenkopf, 1959

Kreidelithografie in Farbe
Blatt: 77 x 57,3 cm
Darstellung: 64 x 45,5 cm
Verlag: Österreichische Gesellschaft „Rettet das Kind“, Salzburg, AT
Druck: Emil Matthieu, Zürich, CH
Auflage: 300
BS 1639

The Action Painter, 1959

(Der Aktionsmaler)
Kreidelithografie
Blatt: 64 x 49,3 cm
Darstellung: 42,8 x 39 cm
Verlag: Vereinigung Griffelkunst, Hamburg-Langenhorn, DE
Druck: Griffelkunst, Hamburg-Langenhorn, DE
Auflage: 30
BS 1640

Bekanntnis zu Hellas, 1961, publ. 1964

2 Mappen mit 15 von insgesamt 24 Kreidelithografien
Je ca. 67 x 53 cm
Verlag: Marlborough Fine Art Ltd., London, GB
Druck: Werkstatt der Vereinigung Griffelkunst, Hamburg, DE
Auflage: B, 56/65
BS 1666–BS 1669, BS 1671, BS 1673–BS 1675, BS 1677, BS 1679–BS 1681,
BS 1684–BS 1685, BS 1689

Trauernde Frau
Ringer I
Kouros
Delphi mit Hirten
Akropolis I
Sirene
Stele mit Kind
Hygieia I
Delphi / Kastalische Quelle
Tanzende
Olympia
Aegina II
Mistra
Junge Frau / Grabstele
Propylaen II

Die Odyssee, 1963–1965, publ. 1965
Mappe mit 45 Kreidelithografien
Je ca. 57 x 40 cm
Verlag: Ganymed Original Editions Limited und Marlborough Fine Art Limited, London, GB
Druck: J. E. Wolfensberger, Zürich, CH
Auflage: 45/50
BS 1722–BS 1766

Pflanze mit Heuschrecke und Eidechse (Titelvignette)
Pallas Athene
Ratschluss der Götter
Athene bindet die goldenen Sohlen
Hermes auf dem Flug zu Kalypso
Kalypso und Odysseus
Der Schiffbruch des Odysseus
Odysseus begegnet Nausikaa
Athene führt Odysseus zum Palast des Königs
Odysseus fleht Königin Arete um Schutz an
Demodokos singt von den Taten des Odysseus
Polyphemos
Kirke verwandelt die Männer in Schweine
Kirke spricht zu Odysseus
Totenopfer im Hades
Tantalos und Sisyphos
Die Sirenen
Szylla und Charybdis
Das Schlachten der heiligen Rinder
Odysseus erwacht nach der Landung in Ithaka
Athene erscheint als Hirtenknabe
Athene zerstreut den Nebel und enthüllt Ithaka
Die Wachhunde fallen Odysseus an
Athene befiehlt Telemachos heimzukehren
Ein Zeichen für Telemachos
Odysseus und Telemachos in der Hütte des Eumaios
Die Freier eilen zum Hafen
Penelopeias Anklage
Odysseus von Melantheus verspottet
Der Hund Argos erkennt Odysseus

Antinoos wirft den Schemel nach Odysseus
Odysseus kämpft mit dem Bettler Iros
Penelopeia und Eurynome
Penelopeia erscheint vor den Freiern
Eurykleia erkennt Odysseus
Penelopeias Traum
Das Gelächter der schamlosen Mägde
Odysseus spannt den Bogen
Odysseus erschießt Antinoos
Odysseus nach dem Sieg über die Freier
Penelopeias Zweifel
Die Neuverbundenen
Eine neue Trennung
Eupeithes erregt einen Aufruhr
Athene stillt den Kampf

Friedrich Welz, 1963

Kreidelithografie
Blatt: 65,2 x 50 cm
Darstellung: 57 x 44,5 cm
Verlag: Galerie Welz, Salzburg, AT
Druck: J. E. Wolfensberger, Zürich, CH
Auflage: 50/50
BS 1665

Berlin, Blick über die Mauer, 1966

Kreidelithografie
Blatt: 75,5 x 105,3 cm
Darstellung: 69,3 x 101 cm
Verlag: Axel Springer, Hamburg und Berlin, DE
Druck: J. E. Wolfensberger, Zürich, CH
Auflage unbekannt
BS 1792

Konrad Adenauer, 1966

Kreidelithografie
Blatt: 77 x 57 cm
Darstellung: 40 x 34,5 cm
Verlag: Willy Hahn, Stuttgart, DE
Druck: J. E. Wolfensberger, Zürich, CH
Auflage: XXXII/XXXV
BS 1787

„Die Frösche“ des Aristophanes, 1967–68, publ. 1969

Mappe mit 12 Kaltnadelradierungen
Je ca. 52 x 34 cm
Verlag: Edition de Beauclair, Frankfurt am Main, DE
Drucker: Hermann Steidle auf der Kupferdruckpresse der Folkwang Offizin, Essen, DE
Auflage: XXXVI/LXX
BS 1866–BS 1877

Imaginäres Bildnis des Aristophanes

Dionysos im Gewand des Herakles und Xanthias mit dem Esel auf dem Rücken

Dionysos und der schwer beladene Xanthias am Totensee

Die Frösche

Dionysos und Xanthias begegnen der Empuse. Erscheinung des Chors der Eingeweihten

Prügelszene: Dionysos und Xanthias werden wechselweise von Aiakos verprügelt

Dionysos, Aischylos und Euripides opfern vor dem Wettkampf

Das Streitgespräch

Der Urteilspruch

Pluton fordert Dionysos zur Entscheidung des Wettkampfes auf

Das Tribunal: Den Zuschauern wird von einem Chor der Wettkampf angekündigt

Exodus

Kouros I, 1968, publ. 1970

Plakat für die Olympischen Spiele 1972 in München, DE

Siebdruck in Farbe

Blatt: 101 x 63,9 cm

Darstellung: 94 x 60,5 cm

Verlag: Edition Olympia 1972 GmbH, München, DE

Druck: Luitpold Domberger, Bonlanden bei Stuttgart, DE

BS 1878

The Women of Troy, 1971–72, publ. 1973

(Die Troerinnen)

Mappe mit 15 Kreidelithografien

Je ca. 56,5 x 45,5 cm

Verlag: Marlborough Graphics, London, GB

Druck: J. E. Wolfensberger AG, Zürich, CH

Auflage: 3/50

BS 1904–BS 1918

Hektors Helm

Hektors Leichnam wird von Achilles Streitwagen gezogen

Andromache trauert über Hektors Leichnam

Epeios, der Erbauer des Trojanischen Pferdes

Die Männer aus dem hölzernen Pferd dringen in Troja ein

Priamos wird in seinem Palast am Altar getötet

Hekubas Wehklage über die Niederlage Trojas

Chor der gefangenen Frauen

Kassandra verkündet den Siegern Unheil

Kassandra wird zu Agamemnons Schiff weggeführt

Polyxena wird am Grab des Achill geopfert

Andromache hält Astyanax am Arm. Talthybios fordert die Herausgabe Astyanax, um ihn von Trojas

Zinnen zu stürzen

Hekuba beschuldigt Helena, den Krieg verursacht zu haben und fordert ihren Tod

Astyanax' Leichnam wird auf Hektors Schild herbeigetragen

Hekuba wendet sich vom brennenden Troja ab

Jerusalem Faces, 1973, publ. 1973/74

(Gesichter aus Jerusalem)

Mappe mit 6 Lithografien

Je ca. 65 x 50 cm

Verlag: Marlborough Graphics Ltd. und George Weidenfeld & Nicolson Ltd., London, GB

Druck: J. E. Wolfensberger, Zürich, CH

Auflage: E

BS 1921–BS 1926

Ministerpräsidentin Golda Meir (I)

Dr. Shimon Agranat

Seine Seligkeit Benedictos I, Griechisch-Orthodoxer Patriarch von Jerusalem

Verteidigungsminister Moshe Dayan

Sheik Mustafa Khalil el-Ansari, Vorsteher der Omar-Moschee

Teddy Kollek, Bürgermeister von Jerusalem

Comenius (Figuren und Szenen des Dramas), 1975, publ. 1976

Mappe mit 6 Kreidelithografien und 7 Serigrafien, davon 6 in Farbe

Lithografien: je ca. 56 x 45,5 cm

Serigrafien: je 50 x 65 cm

Broschüre und Schallplatte mit einem Gespräch mit Heinz Spielmann in Villeneuve, FR, 18. August 1993

Verlag: Gyula Trebitsch Produktion, Polyphon Film und Fernsehgesellschaft m. b .H., Meißner Edition, Hamburg, DE

Druck: Wolfensberger, Zürich, CH

Auflage: C, 250

BS 1933–BS 1945

Selbstporträt

Comenius und Christl

Kaiser Ferdinand

Kaiserin Eleonore

Shylock

Königin Christine mit dem spanischen Gesandten

Gang in der Hofburg – Ferdinand vor der Hinrichtung

In der Kaisergruft – Wiener Straße

Der Reichstag – Marter des Drabik

Frau von Zerotin und Trcka vor der Burg Fulnek

Comenius und seine Gemeinde auf der Flucht

Rembrandt vor seinem Atelier

Comenius und Rembrandt im Gespräch

Das Mädchen Li und ich, 1976

Wandteppich nach einem Motiv aus der Folge „Die träumenden Knaben“, 1906–1908

Im Kettenstich handgewirkte Tapiserie auf handgewebtem Tuch

233 x 200 cm

Ausführung: Muhelyart, Mailand, IT

BS 2124

Fotografien

Erich Lessing

1923 – 2018 Wien, AT

Oskar Kokoschka als Lehrender an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg, 1959/1996

6 Silbergelatineabzüge (Abzüge 1996)

25 x 37 cm

F 1046_1-30_25-30

Skulptur

Alfred Hrdlicka

1928 – 2009 Wien, AT

Porträt Oskar Kokoschka I, 1963

Untersberger Marmor

60 x 40 x 40 cm

BS 1140

Film

Ausstellung Entartete Kunst, 1937

Dokumentarfilm (schwarz-weiß, ohne Ton), digitalisiert

0:30 Min.

Kamera: Julien Bryan

Courtesy of the Motion Picture, Broadcasting and Recorded Sound Division, Library of Congress,
Julien Bryan, © Sam Bryan, USA

Oskar Kokoschka, Salzburg, 1957

Film, 16mm (schwarz-weiß, Ton), digitalisiert

9 Min.

Kamera: G. Bauch

Drehbuch: Friedrich Terveen

Produktion: IWF, Göttingen, DE

Technische Informationsbibliothek Hannover

Kokoschka – ein Selbstporträt, 1966

Film (schwarz-weiß, Ton), digitalisiert

53 Min.

Kamera: Gerd Beissert, Frank Arnold

Produktionsleitung: Helmut Beck

Redaktion: Jürgen Möller

Buch und Regie: Hannes Reinhardt

Mit freundlicher Genehmigung des NDR

Hörstationen

Briefe aus Dresden

Helmut Lohner liest Oskar Kokoschka, 1996
Edition Radio Literatur, ORF-CD 520, 1997
7:52 Min.
Mit freundlicher Genehmigung des ORF

Ausstellungskataloge, Bücher, Zeitschriften

Albert Ehrenstein, *Tubutsch*, mit 12 Zeichnungen von Oskar Kokoschka, Wien und Leipzig (Jahoda & Siegel), o. D. (1911).

Karl Kraus, *Die chinesische Mauer*, Leipzig (Kurt Wolff Verlag), 1914, 5/200.

Oskar Kokoschka, *Mörder Hoffnung der Frauen*, Berlin (Der Sturm), 1917.

Oskar Kokoschka, *Hiob*, Berlin (Paul Cassirer), 1917.

Oskar Kokoschka, *Der gefesselte Kolumbus*, aus der Serie „Die Malerbücher“, 4. Band, Berlin (Verlag Fritz Gurlitt), 1921.

Führer durch die Ausstellung „Entartete Kunst“, Berlin (Verlag für Kultur- und Wirtschaftswerbung), 1938.

Paul Schultze-Naumburg, *Kunst und Rasse*, München / Berlin (Lehmanns Verlag), 1938
(3. Auflage, 1. Auflage 1928).
Universitätsbibliothek Salzburg
47422 I

Gemälde und Plastiken Moderner Meister aus Deutschen Museen, Auktion in Luzern am 30. Juni 1939, Luzern (Galerie Fischer), 1939.

Kokoschka malt Berlin. Eine Dokumentation, Hamburg / Berlin (Springer Verlag), 1966.

Quick, Jg. 18 (1. Mai 1966).

Quick, Jg. 19 (8. Juni 1966).

Ephemera

Rudolf Herrmann, Karikatur *Das expressionistische Porträt*, in: *Der Götz von Berlichingen, Eine lustige Streitschrift gegen Alle* (23. Mai 1924), S. 5, Faksimile

Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka-Zentrum, Dauerleihgabe der Oskar Kokoschka Dokumentation in Pöchlarn
OK-Per 1629/P+

Unbekannter Fotograf, Postkarte des zerstörten Gemäldes *Robert Freund I* (1909) von Oskar Kokoschka, eingeklebt in: *Sheldon Cheney: A Primer of Modern Art*, 1924, Faksimile

Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka-Zentrum
OK-KG 3833/V (Rara)

Zerrüttung von Familie und Gemeinschaft, Bildvergleich in: Dr. Adolf Dresler (Hg.), *Deutsche Kunst und Entartete Kunst. Kunstwerk und Zerrbild als Spiegel der Weltanschauung*, München (Deutscher Volksverlag), 1938, S. 54–55, Faksimile

Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka-Zentrum, Dauerleihgabe der Oskar Kokoschka Dokumentation in Pöchlarn
OK-KG 86/1/P+

Dr. Hans Wieczorek, „*Entartete Kunst*“. *Zur Ausstellung in Wien*, in: *Die Pause*, 4. Jg., Heft 6 (Juni 1939), S. 65–68, Faksimile

Universität für angewandte Kunst Wien, Kunstsammlung und Archiv
6262/Q/1

Unbekannter Fotograf, Oskar Kokoschka an seinem Schreibtisch in London, im Hintergrund die Lithografie *Christus hilft den hungernden Kindern* (1945), London, 1946, Faksimile

Universität für angewandte Kunst Wien, Oskar Kokoschka-Zentrum
OKB/AD/20/FP



Oskar Kokoschka

Das druckgrafische Werk im Kontext seiner Zeit

10. November 2018 – 17. Februar 2019

Mönchsberg [3]

Wandtexte

Introtext

Mit über fünfhundert Arbeiten bildet Oskar Kokoschkas druckgrafisches Werk eine zentrale Gruppe in der Sammlung des Museum der Moderne Salzburg. Dieser Werkgruppe wird nach langer Zeit wieder eine umfassende Schau gewidmet. Ausgehend von seinem umstrittenen Frühwerk spannt die Ausstellung einen Bogen über die Porträts aus der Dresdner Zeit bis hin zu seinem Spätwerk, das ihn als Bewunderer der griechischen Kunst und Kultur ausweist, und verortet die einzelnen Werkgruppen in ihrem zeithistorischen Zusammenhang.

Oskar Kokoschka (1886 Pöchlarn, AT – 1980 Montreux, CH) gilt gemeinsam mit Egon Schiele als Hauptvertreter des österreichischen Expressionismus. Sein Werk ist geprägt von den gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen seiner Zeit. Ausgangspunkt der Ausstellung sind Kokoschkas Arbeiten für die Wiener Werkstätte. Mit seinem Bühnenstück *Mörder, Hoffnung der Frauen* sorgte er 1909 auf der Internationalen Kunstschau in Wien für einen Skandal. Die Verunsicherung der Männer angesichts der weiblichen Emanzipationsbestrebungen im Wien der Jahrhundertwende spiegelt sich in zahlreichen Arbeiten wider, in denen Kokoschka seine konfliktreiche Beziehung zu Alma Mahler künstlerisch verarbeitete.

Nach seiner Trennung von Alma Mahler meldete sich Kokoschka 1914 freiwillig zum Kriegsdienst. Aufgrund seiner Erlebnisse und Verwundungen wandelte sich der Künstler zum Pazifisten. Die Farblithografie *Das Prinzip* aus dem Jahr 1918 macht deutlich, wie nahe Brüderlichkeit und Brudermord beieinanderliegen. Vor den Nationalsozialisten, die sein Werk als „entartet“ diffamierten, musste Kokoschka nach London fliehen. Wie so viele Künstler_innen kehrte er nach Kriegsende nicht mehr nach Österreich zurück, sondern ließ sich in der Schweiz nieder. Unter dem Eindruck der Niederwerfung des ungarischen Aufstands durch sowjetische Panzer entstand 1956 das Blatt *L'Enfant de Bethléem*, das auch unter dem Titel *Madonna im Straßenkampf* bekannt ist. Mit lithografischen Zyklen zu Themen aus der klassischen Mythologie huldigte Kokoschka in seinem Spätwerk dem antiken Erbe, dessen Bedeutung er nicht nur in ästhetischen, sondern auch in ethischen Kategorien maß.

Als bevorzugtes drucktechnisches Mittel diente Kokoschka die Kreidelithografie, da diese dem Charakter seiner Zeichnungen am nächsten kam. Während er in seiner Frühzeit vorrangig seine eigenen Dichtungen illustrierte, widmete er sich in Dresden verstärkt dem Bildnis. Zu den Porträtierten zählen Käthe Richter, Hermine Körner, Paul Westheim und Max Reinhardt, mit denen Kokoschka enge freundschaftliche oder berufliche

Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Austria

T +43 662 842220-101
F +43 662 842220-700

office@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at

Beziehungen pflegte. Ein Großteil seines druckgrafischen Œuvres entstand erst nach 1956, vorwiegend als Illustrationen zu wichtigen Werken der Weltliteratur.

Arbeiten für die Wiener Werkstätten

Oskar Kokoschka studierte von 1905 bis 1909 an der Kunstgewerbeschule des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, der Vorgängerinstitution der heutigen Universität für angewandte Kunst Wien. Ursprünglich beabsichtigte er, sich zum Zeichenlehrer ausbilden zu lassen, 1906 wechselte er jedoch zum freien künstlerischen Studium. Kokoschka galt als „wildes“ Naturtalent, da er kaum von Vorbildern beeinflusst war. Insbesondere der Unterricht seines Lehrers Franz Cizek (1865 Leitmeritz, CZ/Litoměřice – 1946 Wien, AT) sollte für Kokoschkas späteres pädagogisches Engagement maßgebend werden. Cizek hatte bereits in seiner Mal- und Zeichenschule die freie Entfaltung der kindlichen Kreativität propagiert und organisierte nun die Lehre an der Kunstgewerbeschule neu.

Viele der Lehrenden waren gleichzeitig Mitarbeiter der Wiener Werkstätte und vermittelten den Studierenden Aufträge. Das Ziel dieser 1903 gegründeten Produktionsgemeinschaft war es, in Zeiten minderwertiger Massenproduktionswaren das Kunstgewerbe zu erneuern und somit zu einer Verschönerung des Lebens durch künstlerisch gestaltete Alltagsgegenstände beizutragen. Kokoschka lieferte für die von der Wiener Werkstätte herausgegebenen Künstlerpostkarten bis zum Frühjahr 1908 insgesamt 22 Entwürfe, von denen 16 gedruckt wurden. Im Winter 1907/08 arbeitete er an dem Märchenbuch *Die träumenden Knaben*, in dem er in Dichtung und Illustration seine Verliebtheit in eine Mitstudentin zum Ausdruck brachte. Die Präsentation seiner Arbeiten auf der Kunstschau 1908 brachte ihm das Prädikat „Oberwildling“ ein. Im Folgejahr wurde am 4. Juli im Gartentheater der nun als Internationale Kunstschau bezeichneten Ausstellung Kokoschkas skandalträchtiges Drama *Mörder, Hoffnung der Frauen* uraufgeführt. Zur Bewerbung schuf der junge Künstler ein außergewöhnlich aggressives Plakat, das zur Ikone des Expressionismus werden sollte.

Berlin und Der Sturm

Über seinen Förderer Adolf Loos (1870 Brünn/Brno, CZ – 1933 Wien, AT) lernte Kokoschka Herwarth Walden (1878 Berlin, DE – 1941 Saratow, RU), den Herausgeber der progressiven Kunstzeitschrift *Der Sturm*, kennen. Nach den Aufregungen um sein Drama *Mörder, Hoffnung der Frauen* entschloss sich der junge Künstler im Mai 1910, nach Berlin zu ziehen. Er wurde Mitarbeiter in Waldens Zeitschriftenredaktion. Dieser publizierte in drei Nummern seines Magazins den Text zu Kokoschkas provokantem Bühnenstück, das den brutalen Liebeskampf zwischen den Geschlechtern zum Thema hat. Kokoschka fertigte speziell für diese Veröffentlichung noch vier begleitende Tuschfederzeichnungen an. Fast alle Ausgaben des Jahres 1910 enthielten Reproduktionen seiner Zeichnungen. Über die Vermittlung von Walden gelang ihm die erste große Präsentation seiner Werke in Deutschland im Kunstsalon von Paul Cassirer.

Kokoschka hatte sich nach den vernichtenden Kritiken an seinem Werk in Wien den Kopf kahl scheren lassen. Als gebrandmarkter Außenseiter tritt er uns in der Folge auf jenem Plakat entgegen, das er als Werbeauftrag für die neue Nummer der *Sturm*-Zeitschrift kreierte. Auf dieses Motiv griff er nochmals für die Bewerbung seines Vortrages *Vom Bewusstsein der Gesichte* am 26. Jänner 1912 im Saal des Wiener Ingenieur- und Architektenvereins zurück. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Akademischen Verband für Literatur und Musik, der damals wohl künstlerisch radikalsten Vereinigung zur Förderung moderner Kunst in Wien. Die Hand, die auf die offene Wunde an der Brust zeigt, wollte Kokoschka als „Vorwurf an die Wiener“ verstanden wissen.

Alma Mahler und der Geschlechterdiskurs um die Jahrhundertwende

Kokoschkas Lithografien umkreisen ein Themenfeld, das ab 1900 in Kunst und Literatur besonders intensiv behandelt wurde: den Geschlechterkampf zwischen Mann und Frau. 1903 veröffentlichte der Philosoph Otto Weininger (1880–1903 Wien, AT) sein Hauptwerk *Geschlecht und Charakter*, in dem er „die Zurückführung alles Gegensatzes von Mann und Weib auf ein einziges Prinzip versucht“ und „die geistigen Differenzen der Geschlechter in ein System“ bringen will. Das Buch lieferte die theoretische Basis der vorherrschenden misogynen Haltung, die in der weiblichen Sexualität eine Bedrohung sah. Zur Entstehungszeit von Kokoschkas Drama *Mörder, Hoffnung der Frauen* erlebte das Kultbuch seine elfte Auflage.

Kokoschka griff die Geschlechterthematik nicht nur in seinem Bühnenstück auf, der Geschlechterkampf bestimmte auch seine Beziehung zu Alma Mahler (1879 Wien, AT –1964, New York, US) mit. Er lernte die sieben Jahre ältere Komponistenwitwe 1912 bei einem Abendessen im Haus ihres Stiefvaters Carl Moll kennen. Die mit den Prädikaten „die schönste Frau Wiens“, „männermordender Vamp“ und „Femme fatale“ belegte Alma nahm aktiv an den weiblichen Emanzipationsbestrebungen teil. In ihrem Salon verkehrten Künstler, Literaten, Musiker und Mäzene. Kokoschka war quälend eifersüchtig und sehr besitzergreifend. Alma Mahler beschrieb ihre Beziehung folglich als Liebeskampf: „Niemand zuvor habe ich so viel Krampf, so viel Hölle, so viel Paradies gekostet.“ Ihre turbulente Liebschaft dauerte bis in den Ersten Weltkrieg hinein und wurde schließlich von Alma beendet. Die Abwesende wurde zur fixen Idee Kokoschkas, sodass er sich 1918 eine lebensgroße Puppe nach ihrem Vorbild anfertigen ließ. Sie diente ihm als Modell und Begleiterin, bis er sie während eines Trinkgelages zerstörte.

Porträts aus der Dresdner Zeit

Nach der Trennung von Alma Mahler meldete sich Kokoschka freiwillig zum Militär. Er wurde bei Einsätzen in Galizien und an der Isonzofront schwer verwundet. Im November 1917 traf er in Dresden ein und ließ die Folgen seiner Kriegsverletzungen in Dr. Teuschers Sanatorium im Stadtteil Weißer Hirsch behandeln. Er wohnte in der Pension Felsenburg und traf dort auf die pazifistisch eingestellten Schriftsteller Walter Hasenclever und Ivar von Lücken sowie auf die Schauspielerin Käthe Richter. Mit der Hilfe des Arztes

Dr. Fritz Neuberger erwirkte Kokoschka eine Befreiung vom Militärdienst. Das Kriegserlebnis löste bei ihm einen kritischen Reflexionsprozess aus, der durch das pazifistische Umfeld im Weißen Hirsch noch verstärkt wurde.

Kokoschka war mittlerweile eine renommierte Künstlerpersönlichkeit. 1918 erschien die erste von Paul Westheim verfasste Künstlermonografie, im darauffolgenden Jahr erhielt Kokoschka eine Professur an der Dresdner Kunstakademie. In Dresden erhielt seine Malerei neue Impulse. Er experimentierte mit Farben und Formen, 1923 entstand die kubistisch anmutende Lithografie *Selbstbildnis von zwei Seiten*. Das Blatt war erstmals im Kunstsalon Wolfsberg in Zürich zu sehen. Für das vom Künstler für die Schau entworfene Plakat nahm er das Bildsujet wieder auf und variierte es leicht. Die simultane Wiedergabe von Profil und Halbprofil stieß bei konservativen Kritikern auf Unverständnis und veranlasste den Karikaturisten Rudolf Herrmann (1886–1965 Wien, AT) zu dem Spottbild *Das expressionistische Porträt*. Dieses wurde im Mai 1924 in der Wiener Satirezeitschrift *Der Götz von Berlichingen. Eine lustige Streitschrift gegen Alle* veröffentlicht.

Oskar Kokoschka als „entarteter Künstler“

Während in Österreich vonseiten des Ständestaates Versuche unternommen wurden, Kokoschka als Aushängeschild zu instrumentalisieren, sah sich der Künstler in Deutschland schon früh Diffamierungen durch die Nationalsozialisten ausgesetzt. Bereits 1928 verunglimpfte ihn der nationalsozialistische Architekt und Kunstkritiker Paul Schultze-Naumburg in seinem Pamphlet *Kunst und Rasse*. Ein Gemälde von Kokoschka, das *Bildnis Robert Freund (I)* aus dem Jahr 1909, wurde wenige Wochen nach dem „Anschluss“ Österreichs bei einer Hausdurchsuchung in Wien von der Gestapo aufgeschlitzt und in vier Teile zerschnitten. Das Deutsche Kulturkartell in Paris legte daraufhin eine Postkarte auf, die das zerschnittene Bild zeigte. Über Prag gelangte das Gemälde nach London in die New Burlington Galleries, wo es in der Schau *Twentieth Century German Art* – einer Gegenveranstaltung zur „Schandschau“ *Entartete Kunst* – zu sehen war. Letztere fand in den Arkadenbauten im Münchner Hofgarten von Juli bis November 1937 statt und wurde in der Folge auch in Salzburg und Wien gezeigt. Mit neun Gemälden und einer Reihe von grafischen Arbeiten, darunter einige Lithografien aus der Folge *O Ewigkeit – Du Donnerwort*, zählte Kokoschka zu den am meisten geschmähten Künstlern. Die Nationalsozialisten entfernten insgesamt 417 seiner Werke aus deutschen Museen. Als Reaktion auf diese Ereignisse betitelte Kokoschka ein 1937 gemaltes Selbstporträt trotzig mit *Selbstbildnis als „entarteter Künstler“*. Unter den Kunstwerken, die am 30. Juni 1939 im Auftrag der nationalsozialistischen Regierung zur Devisenbeschaffung in der Luzerner Galerie Fischer veräußert wurden, befanden sich neun Gemälde Kokoschkas.

Politisches und humanitäres Engagement

Kokoschkas politisches und humanitäres Engagement ist durch eine Verbindung aus künstlerischem Schaffen und privatem wie öffentlichem Aktivismus geprägt. Er schrieb politische Aufsätze, hielt Vorträge, unterstützte Hilfsaktionen für Kriegsoffer und stiftete Geld für humanitäre Zwecke. 1934 war er aufgrund der bürgerkriegsähnlichen Zustände in Wien nach Prag gereist. Er hatte den Auftrag, ein Bildnis des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Tomáš G. Masaryk zu malen. In Prag setzte sich Kokoschka ab 1935 mit Essays und Vorträgen für die Union für Recht und Freiheit, eine überparteiliche Organisation, die gegen die Vernichtung der Kultur und die Missachtung der Menschenrechte eintrat, ein. Als Mitglied der tschechoslowakischen Delegation besuchte er 1936 den Friedenskongress in Brüssel. Im Folgejahr ließ er dem neu gegründeten Oskar-Kokoschka-Bund, der gegen die Kunstideale der Nationalsozialisten ankämpfte, seinen Namen. 1938 emigrierte Kokoschka mit seiner späteren Ehefrau Olda Palkovská nach England. Dort nahm er regen Anteil an den Aktivitäten der Free German League of Culture und machte sich für internierte jüdische Emigranten und politische Gegner der Nationalsozialisten stark. In einer Reihe von Gemälden kritisierte er die zögerliche Haltung der Alliierten gegenüber Hitlers Aggressionspolitik. Inspiriert durch die Forderungen des Reformators und Pädagogen Johann Amos Comenius nach einer humanistischen Erziehung, initiierte er 1941 und 1943 im Kulturbund eine Ausstellung von Kinderbildern: *The War as Seen by Children*. Nach dem Krieg vollzog Kokoschka einen Gesinnungswandel vom linken Kämpfer zum Repräsentanten der konservativen Mitte. Dem Künstler, dessen moralische Autorität als entschiedener Gegner des nationalsozialistischen Regimes unbestreitbar war, saßen Politiker wie Theodor Heuss und Konrad Adenauer Modell.

Bekenntnis zu Hellas

Nach Kriegsende erlangte Kokoschka einen Status als Repräsentant der großen europäischen Maltradition. Aus dem ehemaligen „Oberwildling“ wurde der Traditionalist, der am Menschenbild und an der gegenständlichen Kunst festhielt und gegen den Siegeszug der Abstraktion in der westlichen Welt Stellung bezog. Während sich in Kokoschkas Frühwerk seine persönliche Welt spiegelt, erweiterte sich im Laufe der Jahre sein Bezugsfeld und sein Weltverständnis. Aus dem jungen Mann, der den Wiener Ringstraßenklassizismus vehement ablehnte, wurde ein Bewunderer der antiken griechischen Kunst und Kultur.

„Wunder über Wunder. [...] Das stellt alles in den Schatten, was ich kenne. [...] [D]ies ist wirklich das seligste Lager, das der himmlische Bankert Mensch jemals zerwältzt hat.“

Seine überschwängliche Begeisterung bei seinem ersten Besuch in Athen im Mai 1929 veranlasste Kokoschka nach dem Krieg, zahlreiche weitere Reisen zu unternehmen, nicht nur nach Griechenland, sondern auch in Länder mit griechischer Kultur. Die im Spätherbst 1961 entstandenen Umdruckzeichnungen zu der Grafikfolge *Bekenntnis zu Hellas* bildeten den

Auftakt zu einer langjährigen intensiven Beschäftigung mit Themen aus der klassischen Mythologie.

Den Künstler interessierte vor allem die klassische Epoche, die Zeit der Perserkriege (5. Jh. v. Chr.), in der es den Griechen gelang, mithilfe von Verbündeten ihre Unabhängigkeit zu verteidigen. Nach der Niederlage der Perser befand sich Athen auf dem Weg zur Großmacht und entwickelte sich zu einer Wiege der europäischen Kultur. Im griechischen Kunstideal vereinen sich ästhetische und ethische Prinzipien: Schönheit, Freiheit und Humanismus. Kokoschka begriff die gegenständliche Kunst als geistiges Erbe der Antike. Diese Auffassung ließ ihn zum strikten Gegner der abstrakten Malerei werden.

Die Schule des Sehens

Der Kunsthändler Friedrich Welz (1903–1980 Salzburg, AT) konnte Kokoschka als künstlerischen Leiter für die Sommerakademie für Bildende Kunst gewinnen, die am 22. Juli 1953 auf der Festung Hohensalzburg eröffnet wurde. In seinem Konzept für die „Schule des Sehens“ legte Kokoschka den Ort, die Zeit – die Akademie sollte ausschließlich im Sommer während der Festspiele stattfinden – und die Zulassung aller Interessierten fest. Vor allem durch das Prinzip der Internationalität, sowohl bei den Lehrenden als auch bei den Studierenden, war das Programm in den 1950er- und 1960er-Jahren der staatlichen Ausbildung dieser Zeit voraus.

Kokoschka war der Ansicht, dass ein wirklicher Künstler (hierfür kamen für ihn nur Männer infrage) von einer höheren Gewalt mit dieser Gabe ausgestattet wurde, sodass man Kunst nicht lehren und lernen kann, wohl aber das Sehen:

„Tausende von Möglichkeiten gab es, das Erstaunen und Sehen in den Schülern zu wecken. So erreichte ich mit meiner Methode der Erziehung – nicht mit Worten, sondern durch praktische Beispiele –, daß die jungen Leute ihren eigenen Sehsinn entdeckten, der dank der gewohnten Schulerziehung aus zweiter Hand verkümmert war.“

Pausenlos lief er zwischen seinen Schüler_innen umher, kommentierte ihre Arbeiten und versuchte, sie für die Spontaneität des visuellen Erlebnisses aufgeschlossen zu machen. Außerdem wollte er seine junge Studentenschaft, die von Jahr zu Jahr zahlreicher wurde, vor den formalen Dogmatisierungen und Erstarrungen, die er an der zeitgenössischen Kunst – vor allem der abstrakten – kritisierte, bewahren. Nach elf Jahren, immerhin schon 78 Jahre alt, beendete Kokoschka 1963 seine Lehrtätigkeit.



Oskar Kokoschka

Das druckgrafische Werk im Kontext seiner Zeit

10. November 2018 – 17. Februar 2019

Mönchsberg [3]

Werktexte

Arbeiten für die Wiener Werkstätte

Die träumenden Knaben, 1906–1908, publ. 1908

Mappe mit 8 Farblithografien

Bei der Vergabe des Auftrags, ein illustriertes Buch zu schaffen, hatte man in der Wiener Werkstätte an ein Kinderbuch gedacht. Der Wiener Kunstkritiker Ludwig Hevesi (1843 Heves, HU – 1910, Wien AT) bezeichnete das Resultat als ein veritables „Märchenbuch, aber nicht für Philisterkinder“. Während die Zeichnungen stilistisch noch dem Wiener Jugendstil verbunden sind, verweist Kokoschkas Dichtung schon auf den Expressionismus. Die Farblithografien lassen sich nur schwer auf konkrete Textstellen beziehen. Vielmehr ergänzen sie die lyrischen Fantasien, in denen sich die Pubertätsnöte des jungen Künstlers spiegeln: „Ich nannte das Buch so, weil es eine Art Bericht in Wort und Bild über meinen damaligen Seelenzustand gewesen ist“, schreibt Kokoschka in seiner Autobiografie. „Die Heldin der Dichtung, das Mädchen Li, war eine junge Schwedin, die Lilith hieß. Sie ging gleichfalls in die Kunstgewerbeschule. [...] [I]ch war in das Mädchen verliebt. Das Buch ist mein erster Liebesbrief gewesen [...].“ Kokoschka widmete das Album seinem Förderer Gustav Klimt.

Alma Mahler und der Geschlechterdiskurs um die Jahrhundertwende

Der gefesselte Kolumbus, 1913, publ. 1920/1921

Mappe mit 12 Lithografien

Die Entstehung dieser Erzählung reicht in die Zeit um 1908 zurück. Unter dem Titel *Der weiße Tiertöter* war sie zunächst als Fortsetzung der *Träumenden Knaben* gedacht. Da die Wiener Werkstätte aber nicht bereit war, diese Dichtung zu publizieren, erschienen die Lithografien schließlich 1916 als Einzelblätter im Berliner Verlag Fritz Gurlitt. Den neuen Titel leitete Kokoschka wohl von der Tragödie *Der gefesselte Prometheus* von Aischylos her. In Erinnerung an einen Kolumbus-Film, den Kokoschka zusammen mit Alma Mahler im Sommer 1912 in Mürren gesehen hatte, ersetzte er jedoch Prometheus durch Kolumbus. In den Illustrationen thematisiert Kokoschka sein leidenschaftliches Liebesverhältnis mit Alma. Sowohl das Frontispiz als auch die letzte Darstellung zeigen die Geliebte, dazwischen spannen sich im weiten Bogen ihre gemeinsamen Erlebnisse.

Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Austria

T +43 662 842220-101
F +43 662 842220-700

office@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at

Die chinesische Mauer, 1913, publ. 1914

Mappe mit 8 Kreidelithografien

1913 illustrierte Kokoschka *Die chinesische Mauer* von Karl Kraus (1874 Jičín, CZ – 1936 Wien, AT). Ausgehend von einer wahren Begebenheit – in Chinatown, New York, hatte der chinesische Kellner Leon Ling wahrscheinlich aus Eifersucht die 20-jährige Elsie Sigel ermordet –, verurteilt der Schriftsteller die verlogene Sexualmoral seiner Zeit und verbindet die Geschlechterthematik mit der Rassenfrage. Nur wenige Darstellungen gehen explizit auf den Text ein. Kokoschka verarbeitet auch hier seine konfliktreiche Beziehung mit Alma Mahler, insbesondere ihre Entscheidung, das gemeinsame Kind abtreiben zu lassen. Zur Visualisierung der Schmerzen, die ihm Almas Entschluss zugefügt hatte, greift Kokoschka auf Darstellungen des Martyriums des heiligen Erasmus von Formia zurück. Diesem wurden gewaltsam die Eingeweide aus dem Bauch gezogen. Kokoschka ersetzt die bei dieser Folterung übliche Winde durch ein Spinnrad, auf das Alma seine Gedärme spult.

O Ewigkeit – Du Donnerwort (Bachkantate), 1914, publ. 1916

Mappe mit 11 Kreidelithografien

Der befreundete Pianist Leo Kestenberg (1882 Rosenberg/Ružomberok, SK – 1962 Tel Aviv, IL) machte Kokoschka auf die Kantate *O Ewigkeit, Du Donnerwort* (BWV 60) von Johann Sebastian Bach aufmerksam. Nicht die Musik, sondern das Libretto inspirierten Kokoschka zu seiner Lithografie-Folge. Die Textvorlage beruht im Wesentlichen auf einem Dialog zwischen „Furcht“ (Frauenstimme) und „Hoffnung“ (Männerstimme) angesichts des Todesgedankens, den die Vorstellung des Donnerwortes „Ewigkeit“ im Menschen hervorruft. Die Illustrationen sind wiederum autobiografisch gefärbt. Kokoschka übernimmt die Rolle der Hoffnung, während Alma Mahler jene der Furcht spielt. Geleitet von der Furcht, macht sich die Hoffnung auf ihren Leidensweg, der mit dem Blatt *Pietà* („Es ist genug“) sein tragisches Ende findet. Die Darstellung ist eine Reprise des Plakatmotivs für die Bewerbung seines Theaterstücks *Mörder, Hoffnung der Frauen* aus dem Jahr 1909.

Allos Makar, 1914, publ. 1915

5 Kreidelithografien erschienen in *Zeit-Echo. Ein Kriegstagebuch der Künstler*, Heft 20, 1915

Bereits 1914 arbeitete Kokoschka an Zeichnungen, die als Illustrationen für seine Dichtung *Wehmann und Windsbraut* gedacht waren. Publiziert wurde diese Dichtung allerdings erst 1915 unter dem Titel *Allos Makar*, einem Anagramm der Vornamen Alma und Oskar. Der Titel kann auch altgriechisch gelesen werden und bedeutet „Glücklich ist anders“ oder „Glücklich auf andere Weise“. Einmal mehr war Kokoschkas Amour fou mit Alma Mahler Inspirationsquelle für sein künstlerisches Schaffen.

Porträts aus der Dresdner Zeit

Käthe Richter, 1917

Kreidelithografie

Genauere Lebensdaten unbekannt

Die Schauspielerin hatte von 1916 bis 1917 ein Engagement am Albert-Theater in Dresden. Sie verkörperte die weibliche Hauptrolle in Kokoschkas Stücken und war sein bevorzugtes Modell.

Dr. Fritz Neuberger, 1917

Kreidelithografie

Genauere Lebensdaten unbekannt

Arzt an Dr. Teuscher's Sanatorium im Dresdner Stadtteil Weißer Hirsch, das von den Nervenärzten Heinrich und Paul Teuscher 1896 gegründet worden war. Neuberger erwirkte unter anderem für Walter Hasenclever und Oskar Kokoschka die Befreiung vom Kriegsdienst.

Walter Hasenclever, 1918

Kreidelithografie

1890 Aachen, DE – 1940 Les Milles, FR

Expressionistischer deutscher Schriftsteller jüdischer Abstammung. Er verstarb im Internierungslager Les Milles bei Aix-en-Provence.

Ivar von Lücken, 1918

Kreidelithografie

1874 Wiesbaden, DE – 1935 Paris, FR

Deutscher Dichter, Mitglied der Avantgardeszene in Leipzig und Berlin während der Zwischenkriegszeit.

Paul Westheim, 1918

Kreidelithografie

1886 Eschwege, DE – 1963 Berlin, DE

Einflussreicher Kunstkritiker, Herausgeber der Zeitschrift *Das Kunstblatt*. Er beschäftigte sich seit 1917 eingehend mit Kokoschkas Werk, 1918 erschien aus seiner Hand im Verlag Gustav Kiepenheuer die erste Kokoschka-Monografie. 1933 ging er ins Exil nach Paris, später nach Mexiko.

Victor Wallenstein, 1919

Kreidelithografie

1879 Prag, CZ – 1944 Florenz, IT (?)

Der Kunsthistoriker und Kunsthändler betrieb nach dem Ersten Weltkrieg zusammen mit Robert Goldschmidt eine Galerie in Berlin. Er engagierte sich für die Expressionisten.

Max Reinhardt, 1919

Kreidelithografie

1873 Baden, AT – 1943 New York, US

Schauspieler, Regisseur und Theaterleiter, Mitbegründer der Salzburger Festspiele.

Das Bildnis dürfte in Berlin entstanden sein, wo Kokoschka zwei seiner Bühnenstücke in Reinhardts Kammerspielen inszenierte.

Hermine Körner, 1920

Kreidelithografie

1878 Berlin, DE – 1960 Berlin, DE

Prominente Schauspielerin der Expressionisten-Generation. Von 1915 bis 1919 hatte sie ein Engagement am Berliner Deutschen Theater, wo sie Kokoschka kennengelernt haben dürfte.

Tilla Durieux, 1920

Kreidelithografie

1880 Wien, AT – 1971 Berlin, DE

Schauspielerin, in zweiter Ehe mit Paul Cassirer verheiratet. Sie spielte unter anderem unter der Regie von Max Reinhardt am Deutschen Theater.

Maria Orska, 1922

Kreidelithografie

1893 Mykolajiw, UA – 1930 Wien, AT

Theater- und Kinoschauspielerin. Die gefeierte *Lulu*-Darstellerin kam 1915 an die Berliner Reinhardt-Bühnen.

Oskar Kokoschka als „entarteter“ Künstler

Max Liebermann, 1923

Kreidelithografie

1847 Berlin, DE – 1935 Berlin, DE

Maler und Grafiker, einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Impressionismus. Als Liebermann 1933 aufgrund des „Arier-Paragraphen“ das Ehrenpräsidium der Preußischen Akademie der Künste niederlegte und seinen Austritt aus der Akademie erklärte, veröffentlichte Kokoschka am 8. Juni in der *Frankfurter Zeitung* den offenen Brief *Die fehlende Stimme – Für Max Liebermann*:

„Wir alle wissen es, Max Liebermann war ein Führer ins Freie, ins Licht, in den deutschen Wald und auf die deutsche Wiese. Und wir wissen ferner, bei allen Bindungen an ein Volksganzes darf die Wurzel nicht verdorren, welche Nahrung und Kraft aus dem Ewig-Menschlichen holt, damit sie unsern Wuchs und unsere Krone bedinge. Vergessen wir doch nicht, daß alle Vaterländer im Schoße der Allmutter Erde verwurzelt sind. Freudenfeuer und nicht Scheiterhaufen seien dieser göttlichen Mutter, der die Ähre, die Rebe und die Rose geweiht sind, angezündet.“

Wolfgang Gurlitt als Zauberprinz, 1923

Kreidelithografie

1888 Berlin, DE – 1965 München, DE

Kunsthändler, Verleger und Galerist. Cousin von Cornelius Gurlitts Vater Hildebrand. Während der NS-Zeit war er an dem Verkauf beschlagnahmter Werke der „entarteten“ Kunst beteiligt.

Politisches und Humanitäres Engagement

Das Prinzip, 1918, publ. 1919

Farblithografie

Anlässlich der Novemberrevolution 1918–1919, die die Monarchie im Deutschen Reich stürzte, entstand diese spöttische Lithografie. Sie zeigt den Kopf der französischen Marianne, aus deren Mund Blut tropft. Mit der Inschrift „Liberté, Egalité, Fratricide!“ (Freiheit, Gleichheit, Brudermord) parodiert der Künstler den Wahlspruch der Französischen Revolution und suggeriert, dass Brüderlichkeit und tödlicher Hass nahe beieinanderliegen.

Christus hilft den hungernden Kindern, 1945

Lithografie

Von seiner Lithografie *Christus hilft den hungernden Kindern* ließ Kokoschka an Weihnachten 1945 auf eigene Kosten 1000 verkleinerte Plakate herstellen und in der Londoner U-Bahn affichieren, um auf das Leiden der Kinder aufmerksam zu machen. „Ich war eine Art ‚one man underground movement‘“, bemerkte der Künstler dazu in seiner Autobiografie.

L’Enfant de Bethléem, 1956

Kreidelithografie in Farbe

Die Farblithografie, die den Untertitel *Madonna im Straßenkampf* trägt, entstand unter dem Eindruck der blutigen Niederwerfung des ungarischen Aufstands. Im Oktober 1956 protestierten weite Teile der Bevölkerung gegen die kommunistische Regierung und die sowjetische Besatzungsmacht. Der anfangs vor allem von Arbeiter_innen und Student_innen getragene friedliche Volksaufstand wurde in der ersten Novemberhälfte von sowjetischen Truppen mit brutaler Waffengewalt beendet. Die Grafik ist Kokoschkas Beitrag zu einer internationalen Aktion des Schweizer Lithographenbundes, der Gesellschaft der Freunde junger Kunst e. V. und des Internationalen Roten Kreuzes für die Ungarnhilfe. Auch die Lithografie *Dornengekrönter Christus* stiftete der Künstler zugunsten der Ungarnhilfe.

Berlin, Blick über die Mauer, 1966

Kreidelithografie

Im Auftrag des Verlegers Axel Springer (1912 Hamburg, DE – 1985 Berlin, DE) malte Kokoschka das Gemälde *Berlin – 13. August 1966*. Sein Arbeitsplatz befand sich im 20. Stockwerk des in unmittelbarer Nähe der Sektorengrenze neu errichteten Verlagshochhauses. Der Titel nimmt Bezug auf den „Tag des Mauerbaus“, der sich 1966 zum fünften Mal jährte. Das Bild wie die Lithografie zeigen den Blick auf den noch in Ruinen liegenden ehemaligen Stadtkern in Richtung der Prachtstraße Unter den Linden. Springer sorgte für großen Medienrummel rund um dieses Ereignis und

veröffentlichte unter anderem die Broschüre *Kokoschka malt Berlin* mit Fotografien von Sven Simon.

Konrad Adenauer, 1966

Kreidelithografie

1876 Köln, DE – 1967 Rhöndorf, DE

Deutscher Politiker, von 1917 bis 1933 Oberbürgermeister von Köln, von 1949 bis 1963 erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland und von 1951 bis 1955 zugleich erster Bundesminister des Auswärtigen.

Propagierte die Westbindung Deutschlands.

Kokoschka porträtierte Adenauer im Auftrag der deutschen Illustrierten *Quick* in dessen Feriendomizil in Cadenabbia am Comer See. 1966 feierte Adenauer seinen 90. Geburtstag; das Bild war als Geschenk des politisch konservativ ausgerichteten Verlages an den Deutschen Bundestag gedacht. Die Lithografie entstand im Umfeld dieses Auftrages. Kokoschka spendete sein Honorar einer Aktion für Not leidende Kinder.

Sven Simon (1941 Hamburg, DE – 1980 Hamburg, DE), Fotograf und Sohn des Zeitungsverlegers Axel Springer, hielt die Porträtsitzungen fest. Die Fotoreportage erschien in den *Quick*-Ausgaben vom 1. und 8. Mai 1966.

Aristophanes, Die Frösche, 1967–1968, publ. 1969

Folge von 12 Kaltnadelradierungen

„Im Mai 1967, bald nach dem Athener Militärputsch der Generale Pattakos und Papadopoulos, führte eine griechische Schauspieltruppe in London die Frösche des Aristophanes auf. Das Spiel [...] gewann in diesem Augenblick eine außergewöhnliche Aktualität. Als die Schauspieler während der Parabase die Masken abnahmen und sich als Zeitgenossen an das Publikum wandten, taten sie nichts anderes als die Choreuten des fünften Jahrhunderts; sie kritisierten, Aristophanes wortgetreu folgend, die Zustände in Athen zur Zeit des Krieges mit Sparta. [...] Die Akteure wurden zu Anklägern, welche ihre eigene Sache und die Sache ihres Volkes vertraten. Oskar Kokoschka befand sich nicht unter den Zuschauern, erfuhr jedoch durch seine Frau, wie unmittelbar die klassische Komödie hier, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, vorgestellt und verstanden worden war. Unter dem Eindruck des Berichtes entschloss er sich, eine Folge von grafischen Blättern zu den Fröschen zu zeichnen.“

(Heinz Spielmann)

The Women of Troy, 1971–1972, publ. 1973

Mappe mit 15 Kreidelithografien

Euripides' Tragödie *Die Troerinnen* handelt vom Schicksal der Trojanerinnen nach dem verlorenen Krieg. Dieser wurde durch die Entführung Helenas, der Frau des Königs von Sparta, durch den trojanischen Königssohn Paris ausgelöst. Hekabe, Paris' Mutter und letzte Königin von Troja, verkörpert tiefstes Frauenleid. Sie verliert nicht nur ihre Söhne bei der Zerstörung der

Stadt, sondern wird zur Sklavin des Odysseus. Ihre Tochter Cassandra, die vergebens vor der Hinterlist der Griechen gewarnt hatte, wird vergewaltigt und Agamemnon als Sklavin zugeteilt. Schlimmer ergeht es Kassandras jüngerer Schwester Polyxena. Diese wird am Grab des Achilles geopfert. Talthymbios stößt Hekabes Enkel Astyanax, Sohn des Hektors und der Andromache, von den Mauern des brennenden Troja, um zu verhindern, dass dieser später den Tod des Vaters rächt.

Kokoschkas Lithografien führen uns – ungeachtet der antiken Einkleidung – Demütigung, Vergewaltigung und Mord als allzeit bewährte Herrschaftsinstrumente vor Augen. In der Ermordung Astyanax' erblickte er zudem ein Gleichnis für die sich immer wiederholende Grausamkeit gegenüber unschuldigen Kindern. In seinen Erinnerungen verknüpfte der Künstler, der mit Daten und Fakten oft recht großzügig umging, die Entstehung der Grafikfolge mit einem zeitnahen Ereignis: dem Anschlag palästinensischer Terroristen auf eine israelische Schule 1974, bei dem zahlreiche Kinder den Tod fanden.

Jerusalem Faces, 1973, publ. 1973/74
Mappe mit 6 Lithografien

„Er war immer bereit, sich stören zu lassen“, schrieb Olda Kokoschka über ihren Ehemann, der Zeit seines Lebens aktiv das politische Geschehen verfolgte. Vor dem Hintergrund des schwelenden Nahostkonfliktes reiste der mittlerweile 87-Jährige nach Israel, um neben den Spitzen der Politik – darunter die Ministerpräsidentin, der Verteidigungsminister und der Jerusalemer Bürgermeister – auch nichtjüdische Vertreter des Landes zu porträtieren. Bereits wenige Monate nach dem Porträtauftrag brach der Jom-Kippur-Krieg aus, der zu einer Regierungskrise führte und Ministerpräsidentin Golda Meir (1898 Kiew, UA – 1978 Jerusalem, IL) schließlich zum Rücktritt zwang. Den Erlös der Grafikmappe bestimmte Kokoschka für die von Teddy Kollek (1911 Nagyvácszony, HU – 2007 Jerusalem, IL), dem Jerusalemer Bürgermeister, gegründete Jerusalem Foundation, die sich für das friedliche Zusammenleben der drei Weltreligionen einsetzt.

Comenius. Figuren und Szenen des Dramas, 1975, publ. 1976
Mappe mit 6 Kreidelithografien und 6 Serigrafien nach Farbstiftzeichnungen und eine Serigrafie nach einer Tuschzeichnung

Der mährische Pädagoge und Reformator Jan Amos Comenius (1592 Nivnice, CZ – 1670 Amsterdam, NL) war für Kokoschka – sowohl was seine politische Gesinnung als auch seine pädagogischen Ambitionen betraf – eine stete Bezugsfigur. Nur durch eine umfassende Erziehung, die im Geiste Comenius' auf dem Grundprinzip der Humanität beruht, könne in chaotischen und kriegerischen Zeiten, im Dreißigjährigen Krieg ebenso wie im Zweiten Weltkrieg, der völlige Niedergang der Kultur und Gesellschaft verhindert werden.

Bereits in Prag verfasste Kokoschka eine erste Version seines Dramas *Comenius*, das er erst knapp vierzig Jahre später vollenden sollte. Das Stück spielt im 17. Jahrhundert. Es ist aber nicht als Geschichtsdrama zu verstehen – dafür geht der Künstler viel zu großzügig mit den historischen Abläufen um. Die Tragödie handelt von den politischen Initiativen des Comenius zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, von seiner Flucht und seinen gescheiterten Reformversuchen. In Amsterdam trifft er schließlich auf Rembrandt und will sich von ihm porträtieren lassen. Dieser ringt gerade mit seinem wohl berühmtesten Gemälde – *Die Nachtwache*. Comenius wird von ebendieser Wache festgenommen und abgeführt. Er stirbt kurz darauf auf der Straße.

Bekenntnis zu Hellas

Odyssee, 1963–1965, publ. 1965

Folge von 44 Kreidelithografien und Titelvignette

Das dem griechischen Dichter Homer zugeschriebene Epos schildert die Abenteuer des Helden Odysseus. Der Herrscher über Ithaka wünscht sich nach der Eroberung Trojas die Rückkehr zu seiner Frau Penelope, die zu Hause von Freiern belagert wird, und zu seinem Sohn Telemachos. Doch rachsüchtige Götter, allen voran Poseidon, erschweren die Seefahrt und so wird aus dem Heimweg eine jahrelange Irrfahrt, auf der Odysseus und seine Gefährten gegen Zyklopen (Polyphem), Zauberinnen (Kirke), Sirenen und Meeresungeheuer (Szylla und Charybdis) kämpfen müssen. Als einziger Überlebender seiner Mannschaft erreicht der listenreiche Held nach zehn Jahren seine Heimat Ithaka.

Oskar Kokoschka fertigte zu allen 24 Gesängen des Epos mit Ausnahme der Telemachie (der Geschichte des Sohnes auf der Suche nach dem verschollenen Vater) Lithografien an. Den Auftakt macht ein Bildnis der Athene, der Göttin des Kampfes und der Kunst und Schutzgöttin des Odysseus. Die weiteren Illustrationen sind weniger begleitende Abbildungen als vielmehr ergänzende Reflexionen des Künstlers. Dieser blickt auf sein Leben zurück und identifiziert sich mit dem Helden: ein Hallodri, der sich in der Welt herumgetrieben und sich dabei mit Feinden herumgeschlagen hatte, der zahlreiche Frauen kennen und lieben gelernt hatte und in seinen Erzählungen gern Dichtung und Wahrheit vermischte.

Schule des Sehens

Friedrich Welz, 1963

Kreidelithografie

1903 Salzburg, AT – 1980 Salzburg, AT

Verleger und Kunsthändler. Gründer der Galerie Welz in Salzburg. Führender Kunsthändler des Naziregimes und Kunstberater des Salzburger Gauleiters Friedrich Rainer. Nach einer zweijährigen Internierung im Entnazifizierungslager Glasenbach konnte er seine geschäftlichen Tätigkeiten wieder aufnehmen. Begründete gemeinsam mit Oskar Kokoschka die Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg. Auf Basis seiner Schenkung eines großen Konvolutes von Druckgrafiken und Gemälden entstand die Moderne Galerie und Graphische Sammlung Rupertinum, heute Museum der Moderne Salzburg.

Erich Lessing

1923 – 2018 Wien, AT

In der Sammlung des Museum der Moderne Salzburg befinden sich fast 100 Arbeiten des Fotografen Erich Lessing (1923 – 2018 Wien, AT). 35 davon zeigen Oskar Kokoschka in Salzburg, in privaten Gesprächen, im Atelier, auf der Straße und während seiner Lehrtätigkeit an der Sommerakademie 1959. Lessing ist bekannt für seine Bilder aus dem Wien der Nachkriegszeit und seine politischen Fotoreportagen, die für die renommierte französische Bildagentur Magnum entstanden. Seine Porträts von Politikern wie Nikita Chruschtschow, Golda Meir, Bruno Kreisky, Charles de Gaulle und Konrad Adenauer sind im kollektiven Bildgedächtnis fest verankert. Wie Kokoschka flüchtete der aus einer jüdischen Wiener Familie stammende Lessing aus Österreich. Er emigrierte 1939 nach Palästina, wo sich für ihn zufällig die Möglichkeit ergab, als Strandfotograf zu arbeiten. Daneben wurde er Fahrer für die britische Armee und pendelte zwischen Beirut, Bagdad und Tel Aviv. Sich immer wieder selbst neu zu erfinden war eine Fähigkeit, die Lessing bis ins hohe Alter auszeichnete. Er ging stets mit der Zeit, begeisterte sich für neue Technologien. Die Fotografie hingegen war für ihn ein Mittel, die Zeit festzuhalten. Was ihn am meisten an allen seinen Fotos interessierte, bemerkte er einmal, sei das, was nach dem Moment der Aufnahme passiere, was aus den fotografierten Menschen werde. Von dieser Neugier und dem Blick nach vorne zeugt auch die Kokoschka-Serie, die darüber hinaus die Vertrautheit zwischen den Künstlern widerspiegelt.